

**Protokoll der Sitzung des Kulturbeirates vom 1.12.2021, 18.00 - 19.30 Uhr**

**Anwesende:**

**Sitzungsleiter:** Korbinian Grabmeier

**Kulturreferent:** Jürgen Enninger

**Protokoll:** Elke Seidel

**Stimmberechtigte Mitglieder:** André Bücker, Jutta Holzapfel, Burak Küçük, Dr. Karl B. Murr, Carolin Jörg, Alexander Ratschinskij

**Entschuldigt:** Susi Weber, Josef Stzregowski, Lisa Seiffert

**Gäste aus den Fraktionen:** Peter Hummel (Freie Wähler), Benedikt Lika (CSU), Verena von Mutius (Die Grünen), Dr. Friedrich Baur (AfD); Christine Wilholm (die Linke)

**Weitere Gäste:** Dr. Melanie Haisch (Stadtdirektorin), Maria Trump (Staatstheater)

**Tagesordnungspunkte:**

I. Neustrukturierung Bündnis für Augsburg (Stadtdirektorin Dr. Melanie Haisch)

II. Kultur in der Corona-Krise:

1. Bericht über den Termin bei Staatsminister Sibler (K. Grabmeier / S. Weber)
2. Bedingungen für das kulturelle Leben im Winter 21/22
3. Erneute Schließung der Stadtteilbibliotheken Göggingen und Lechhausen

III. Ausblick auf die städtischen Festivals 2022

(Brechtfestival (außerdem kurzer Ausblick auf 23-25 unter neuer Leitung), "Water and Sound", Rahmenprogramm Kanu-WM, Rahmenprogramm Friedensfest, Mozartfest u. a.)

IV. Bericht aus den Arbeitsgruppen

1. AG Halle 116
2. AG Museumslandschaft
3. AG Jugend im öffentlichen Raum

V. Sonstiges

**Zu Punkt I. Neustrukturierung Bündnis für Augsburg (Stadtdirektorin Dr. Melanie Haisch)**

- Das Bündnis für Augsburg gibt es bereits seit 2002 als Bündnis für Bürgerengagement, Freiwilligendienst und Ehrenamt initiiert von Dr. Hummel als gemeinsames Projekt von Bürgerschaft, Politik, Verwaltung und Wirtschaft
- Es wurden seitdem zahlreiche Projekte durchgeführt: Jobpaten, Lesepaten, Stadtteilmütter, Change-In seit 2008 Büro für Bürgerschaftliches Engagement sind teilweise auch mit Preisen bedacht worden
- Seit 2018 gab es diverse Ansätze zur Neuausrichtung des Bündnisses
- Im Mai 2020 wurde ein Stadtratsbeschluss zur Neustrukturierung des Bündnisses gefasst
- Seitdem wurden mit vielen Netzwerken Gespräche geführt, die noch weitergeführt werden
- Die Inhalte waren bisher ausschließlich sozial, nie aus dem Bereich Sport, Kultur
- Der Runde Tisch des Bürgerschaftlichen Engagements soll jetzt insbesondere im Bereich der Bürgerschaft breiter aufgestellt werden
- Die Projektkoordination liegt beim Freiwilligenzentrum: Hier sollen engagierte Bürgerinnen und Bürger zentralisiert beraten werden

**Wünsche an den Kulturbeirat:**

Neben den sozialen Projekten könnte auch ein Kulturprojekt ins Leben gerufen werden. Das Projekt sollte auch besser in die Kulturszene vernetzt werden.

**Vorschläge des Beirats**

Das Grandhotel Cosmopolis bietet eine breite Möglichkeit zum ehrenamtlichen Engagement auch im kulturellen Bereich.

Der Stadtraum e.V. bietet immer wieder eine Begegnungsplattform, die vor und hinter der „Bühne“ unterstützt werden kann.

Stadtraum e.V., Kultüverein oder Raumpflegekulturvein könnten guten praktischen Input geben, wenn Kulturprojekte in Netzwerke aufgenommen werden können.

Die Türöffnerfunktion zur Wirtschaft ist für die Kulturszenen sehr wichtig. (Sie hat aber leider in den letzten Jahren kaum eine Rolle gespielt und müsste mit ganz konkreten Angeboten reaktiviert werden. Das soll derzeit über Verbände und Gewerkschaften passieren.)

### **Weiteres Vorgehen:**

Der Fördertopf des Bündnisses soll mit fachlicher Expertise gerecht verteilt werden und nicht mehr nach dem First-Come-First-Serve Prinzip. Hier soll der Kulturbeirat miteingebunden werden.

### **Zu Punkt II. Kultur in der Corona-Krise:**

#### **1. Bericht über den Termin bei Staatsminister Sibler (K. Grabmeier)**

Der Termin scheint wie aus einer anderen Zeit, die Perspektive auf den Winter war noch eine gute. Der Minister versprach, sich für einen Winter einzusetzen, in dem die Kultur durchspielen kann. Berücksichtigung fand, dass die Förderprogramme des Freistaats (auch nach der Pandemie) etwa auch Prozessförderung beinhalten sollten. Es wurde ein guter Kontakt zu Frau Dr. Zimmer geknüpft, die für die freie Kulturszene zuständig ist.

#### **2. Bedingungen für das kulturelle Leben im Winter 21/22 (Blitzlichtrunde)**

Burak Küçük: Die Maßnahmen sind uneinheitlich. Er konnte letzte Woche noch bei 2Gplus in Ulm im Club auftreten, hier nicht. Veranstaltungen in Clubs sind in Bayern jetzt gar nicht mehr möglich. Planungen für 2022 sind nicht zielführend, weil man die Voraussetzungen nicht kennt. Die Cluböffnungen waren sehr kurzfristig, auch was die Personalsuche angeht. (Die Kantine stellte 80 Mitarbeiter\*innen für 4-6 Wochen ein.)

Jutta Holzapfel: Die Einrichtungen der Jugendarbeit dürfen nur mit 2G öffnen, das wird aber von den Jugendlichen kaum erfüllt. Damit kann eine Pflichtaufgabe gar nicht wahrgenommen werden. Die Projektplanung (z.B. Jugendfilmfestival) ist problematisch, weil die Zukunft unklar ist.

André Bücker: Vor 25 % kann gespielt werden mit vielen Auflagen. Die Leute kommen auch, obwohl es ein enormer Aufwand ist und nur von einem städtischen/staatlichen Träger geleistet werden kann. Einige der Maßnahmen sind derzeit nicht mehr nachvollziehbar.

Karl Borromäus Murr: Die derzeitige Lage zeugt von einem kapitalen Politikversagen, erstmal gab es im TIM einen Museumstag ohne einen einzigen Besucher. Die Praxis ist kaum durchdacht: Es wurde ein Onlineticketsystem installiert, um Nachvollziehbarkeit garantieren zu können. Dies musste aber nie aktiviert werden. Interaktive Ausstellungskonzepte sind besonders schwierig. Jetzt müssen digitale Ansätze wieder aufgenommen werden. Eine Impfpflicht könnte die Endlosschleife beenden.

Alexander Ratschinskij: Es ist schwierig unter diesen Bedingungen zu arbeiten, Liveevents für nächstes Jahr wurden bereits abgesagt. Er plant Projekte mit und ohne Publikum. Die Situation ist, als hätte man keinerlei Erkenntnisse in der Pandemie erlangt. Das Ziel der Maßnahmen ist überhaupt nicht erkennbar, die Richtlinien erscheinen höchst willkürlich. Die Kultur wird wieder vernachlässigt.

Carolin Jörg: 2G ermöglicht an der Hochschule weiter Präsenzunterricht. Einiges geht auch wieder ins Digitale. Derzeit ist der Umgang mit den Nichtgeimpften noch schwierig zu handhaben. Die Kurse können auch trotz der Maßnahmen noch sehr konstruktiv durchgeführt werden. Aber solange die Mensa doch wieder alle vereint, macht es kaum Sinn.

Korbinian Grabmeier empfindet die Maßnahmen zulasten der Kultur als sehr willkürlich, im Vergleich etwa zur Gastronomie.

Die Grünen haben im Landtag einen Antrag auf einen Lockdown gestellt, der alle Kulturveranstaltungen mit Publikum umfassen sollte, der aber nicht angenommen wurde. Aus seiner Sicht ist dies eine Geringschätzung gegenüber der Kultur und stellt an die anwesenden Vertreterinnen und Vertreter die Frage, warum die Kultur so gering geschätzt wird.

Christine Wilholm meint, die Kultur hätte zu wenig Lobby, die Gastronomie hat offensichtlich eine größere. Die Linke setzt sich für eine allgemeine Impfpflicht ein. Die derzeitigen Maßnahmen sind nicht vermittelbar und gerade den kleinen Veranstaltungen brechen sie das Genick.

Verena v. Mutius-Bartholy stimmt zu, dass die Kultur eine bessere Lobby bräuchte, ist aber durch die Besetzung der Kulturstatsministerin mit Claudia Roth optimistisch.

Die Grüne Fraktion hat beantragt, dass Einschränkungen für die Kultur auch für andere Bereiche, wie z. B. den Sport gelten sollten. Sie wird sich bei Claudia Roth auf Bundesebene dafür einsetzen, dass die Förderprogramme wieder greifen. Über die Möglichkeit weiterer Einschränkungen Gastronomie müsste auf der Bundesebene entschieden werden. Dies liege nicht bei den Ländern.

Benedikt Lika hält auch einiges für nicht nachvollziehbar. Die Maßnahmen sind Reaktionen auf die Situation an den Krankenhäusern. Die Bereiche, die jetzt eingeschränkt sind, sind schnell durchsetzbar. Er begrüßt die Absage an volle Stadien und bestätigt, dass Kultur noch mehr Lobby bräuchte. Lokalpolitiker haben relativ wenig Einfluss auf die Entscheidungen des Landtags (siehe Christkindlesmarkt). Eine allgemeine Impfpflicht könnte helfen.

Dr. Baur hält die Kultur nicht für benachteiligt, man spüre sie wohl nur am eigenen Leib. Als Veterinär steht er (entgegen seiner Partei) schon hinter den Maßnahmen. Da wir allerdings keinen sterile Immunität durch den Impfstoff haben, werden wir mit dem Virus leben müssen. Die Lockdown Maßnahmen machen tatsächlich Sinn. Die Corona Warn App hätte besser ausgebaut werden müssen. Leider ist in Deutschland die Skepsis gegen das „Genetic Engineering“ der mRNA-Impfstoffe groß.

Alexander Ratschinskij bemerkt, dass der Antrag der Grünen nicht differenziert ist. Die Einführung der Impfpflicht als letzte Lösung ist ein Beispiel für Politikversagen. Viele Fragen der Kulturszene bleiben unbeantwortet: Bleibt der Winter in Zukunft ohne Veranstaltungen? Wie ist die längerfristige Perspektive, wenn das Coronavirus endemisch wird. Wie sind darauf die Antworten der Politik?

Jürgen Enninger: Das Referat widmet sich diesen Fragen und Maßnahmen und ist damit sehr gefordert. Der Verband der Kultur- und Kreativwirtschaft ist in der Pandemie sehr gestärkt worden, hat sich noch besser vernetzt und ist ein guter Ansprechpartner. Solidarität ist für ihn derzeit die Kernfrage, da keiner den Mut hat, einen Lockdown zu verfügen. Jeder trägt eine persönliche Verantwortung. Die Politik muss die Interessen aller aushandeln, nur wenn wir gemeinsam miteinander die Krise bewältigen, können wir danach auch noch gemeinsam ein gesellschaftliches Leben gelingend gestalten.

Karl Borromäus Murr: Für Solidarität sind alle, aber auch diese sollte einen nicht von einer differenzierten Betrachtung abhalten. Es ist differenzierbar, ob ein Ort ein Hotspot ist oder nicht. Die Frage sei, ob Symbolpolitik oder Realpolitik der richtige Weg ist. Nicht zu widersprechen ist naiv.

Korbinian Grabmeier: Alle sind für eindämmende Maßnahmen, aber es müssen die richtigen sein und diese müssen auch differenzierter sein. Man fragt sich, wer die Verantwortung für eine schlechte Handhabung der Pandemie bzw. das Versagen der Maßnahmen übernimmt.

Karl Borromäus Murr: Die Aufgabe der Kultur ist es, das „Wir“ ästhetisch, reflexiv zu formulieren und daher auch einen kritischen Blick darauf zu werfen und gleichzeitig Perspektiven zu eröffnen.

Jürgen Enninger: Mit einem Ideenwettbewerb für ein Kunstprojekt zum Corona Gedenken kann eine Perspektive gegeben werden. Die eingereichten Ideen werden mit 5.000 €, 3.000 €, 2.000 € bzw. 10.000 € für die Siegeridee gewürdigt, die zu einem noch zu bestimmenden Zeitpunkt realisiert werden soll.

Korbinian Grabmeier möchte einen konstruktiven Vorschlag machen: Eine Kunstminister\*innenkonferenz mit Bund und Ländern wie die Ministerpräsidenten\*innen Konferenzen könnte sich zum Wohl der Kunst zusammenschließen, in der Probleme, wie die 25%-Regelung, benannt werden können. Er bittet Verena von Mutius dies weiter zu tragen. Die übrigen Politikerinnen und Politiker werden angeregt, die Probleme an ihre Landesvertretungen zu spiegeln.

Verena von Mutius-Bartholy sichert zu, dies an Claudia Roth weiterzugeben. Initiativen wie der Wettbewerb zum Corona Gedenken können ein Wirgefühel unterstützen, damit wir uns alle nach Corona noch in die Augen schauen können.

Peter Hummel gibt zu, dass Hubert Aiwanger bisher vor allem als Retter der Gaststätten aufgetreten ist. Er wird aber seinem Anliegen Nachdruck verleihen, dass jetzt auch der Kultur geholfen wird.

André Bückler möchte von Jürgen Enninger wissen, ob der flammende Appell für die Kontaktreduzierung so zu verstehen sei, dass die Kultur eingestellt werden soll.

Jürgen Enninger konkretisiert, dass dies nicht der Fall sei, jeder solle aber seine Kontakte persönlich überdenken. Die Kultur reagiert sehr differenziert. Jeder soll verantwortungsvoll mit der Situation umgehen. Da uns die Maßnahmen auch Schutz geben.

André Bückler: Es gibt natürlich Maßgaben, an die sich alle halten. Aber dennoch sind 25 % mit allen Auflagen nicht komplett nachvollziehbar, weil die medizinische Begründung fehlt. Für ihn ist es wichtig, das Kulturleben aufrecht zu erhalten, gerade um für eine endemische Phase gerüstet zu sein.

Korbinian Grabmeier plädiert auch dafür, den Kulturbetrieb lieber auf kleiner Flamme köcheln zu lassen, als ihn ganz zu untersagen.

Jürgen Enninger betont, dass die kulturelle Vielfalt aufgrund der Regelungen bereits faktisch weg sei, da es aufgrund der Regelungen einen Teillockdown gibt.

Alexander Ratschinskij befürwortet einen richtigen Lockdown, damit alle auch ein Anrecht auf eine Unterstützung hätten. Mit den jetzigen Regelungen gibt es keine Hilfsmaßnahmen.

Muss man jetzt solidarisch mit denen sein, die sich nicht solidarisch verhalten haben und sich nicht impfen lassen? Was bedeutet das für die nächsten Jahre?

Karl Borromäus Murr: Der Brecht'sche Solidaritätsgedanke könne so lauten: Erst kommt das Virus und dann die Moral? Aber die Frage ist, wie wir wieder vor den Virus kommen. Wir als Kulturschaffende sind dazu verpflichtet dazu beizutragen und vor allem auch den Soloselbständigen zu helfen.

Korbinian Grabmeier: Die Hilfsprogramme müssen bei einem Teillockdown so ausgestaltet sein, dass auch den Kleinen ein Überleben auch bei Aufrechterhaltung eines Betriebs ermöglicht werden kann.

Burak Küçük beschließt die Diskussion, da eine Lösung für die Solidaritätsproblematik hier nicht gefunden werden kann. Ihm wäre eine Planungssicherheit für das nächste Jahr das Wichtigste, wenn tatsächlich eine Impfpflicht im März kommen würde.

### 3. Schließung der Stadtteilbibliotheken

Korbinian Grabmeier fasst nur kurz den Stand der Dinge zusammen: Lechhausen ist wieder geöffnet, Göggingen ist zu wegen Personalknappheit aufgrund der Abordnungen zum Gesundheitsamt. Diese Entscheidung sei nur in gewisser Weise nachvollziehbar. In anderen Städten seien Bibliotheken nicht geschlossen. Eine Wiedereröffnung sollte so bald wie möglich stattfinden.

#### **Zu Punkt III. Ausblick auf die städtischen Festivals 2022 (Jürgen Enninger / Elke Seidel)**

Brechtfestival: Das Programm wird nächsten Montag im Kulturausschuss vorgestellt und folgt mit analogen Veranstaltungen und einer Festivalzentrale im Tim dem Motto „auf kleiner Flamme köcheln lassen“. Einiges wird aber auch als digitale Version verfügbar sein. Das Motto ist „World Wide Brecht“. Es wurden internationale Produktionen eingeladen, die mittlerweile alle in der Lage sind einzureisen. Die Auftrittssituation hier gestaltet sich aber schwierig.

Der neue Festivalleiter Julian Warner wird 2023 mit dem Festival auch in die Stadtteile gehen und versuchen andere Zielgruppen mit in das Festival zu integrieren.

Das Festival der Kulturen wird von Girisha Fernando weiterentwickelt und schlägt inhaltlich eine Brücke zum UNESCO-Welterbe mit einer musikalischen Ausrichtung am Thema Wasser, einem neuen informativen Teil, weiteren Spielstätten mit Verbindung zum Welterbe und einem Wasserritual. Zeitlich wird es eng mit dem Friedensfest verknüpft sein, terminlich soll es aber keine Überschneidungen geben. Das Weltmusikfestival als Markenkern soll weiter gepflegt werden.

Korbinian Grabmeier betont die Wichtigkeit, keine Konkurrenz unter den Formaten entstehen zu lassen.

Das Mozartfest soll im Mai in gewohntem Format stattfinden. Dies bleibt auch für die Kunstnacht zu hoffen, wie auch den Jazzsommer, der nächstes Jahr sein 30jähriges Jubiläum feiert.

#### **Zu Punkt IV. Bericht aus den Arbeitsgruppen**

Der TOP wird auf die nächste Sitzung vertagt.

**Die nächste Sitzung des Kulturbeirates findet am Mittwoch, 19. Januar 2022, 18.00 Uhr online statt.**

gez.  
Korbinian Grabmeier

gez.  
Elke Seidel